

Erntedank
3/2014



NEUES AUS JAKOBI 

INHALT

	Seite		
Andacht	3	Fensterputzen XXL	26
Frauenpower in Jakobi	5	Chorausflug	27
Verabschiedung Pfarrer Tripp	7	Buchbesprechung	28
Altenzentrum auf Urlaub	10	Informationen zum Patenamtsamt	31
Familienzentrum ausgezeichnet	13	Kasualien	32
Nachgedacht	14	Jugendzentrum Jakobi	34
Bericht aus der Synode	16	Veranstaltungen	36
Das dritte Gebot	22	Regelmäßige Gottesdienste	37
Diamantene Konfirmation	24	Kontakt und Impressum	38
Lektorenausbildung	25	Besondere Gottesdienste	39

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

"Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los." Keiner hat die Zeit des Umbruchs, da der Sommer gegangen ist, der Herbst ins Land gezogen und der Winter nicht mehr fern ist, so wunderbar in Worte gefasst wie Rainer Maria Rilke – einfühlsam und bildmächtig zugleich.

In diesen Tagen lernen wir auch den Wert der eigenen vier Wände wieder zu schätzen. Als Schutzburg vor den Unbilden der kalten

Jahreszeit. Aber auch als Refugium, in dem man uns nicht beim Nachdenken stört, uns kein Terrassenlärm ablenkt. Das bietet auch Gelegenheit, zu tun, was übers Jahr vielleicht zu kurz gekommen ist. Zum Beispiel mal wieder ein Gedicht lesen oder auswendig lernen (prima Gehirn-Jogging!). Oder etwas im Wortsinne Naheliegendes tun: die „Gelben Seiten“ im Gemeindebrief studieren, die Breite des Angebotenen entdecken – und sich vielleicht sogar einbringen.

Einen schönen Herbst wünscht
Ihnen für das gesamte
Redaktionsteam
Ihr Hartmut Bigalke

Angedacht

Danke – dafür nicht!

So oder ähnlich wird ein Dank in hiesigen Regionen quittiert. Für mich als zugereisten „Südländer“ klang das in der ersten Zeit befremdlich: „Ja wie – ist denn ein Dankeschön nicht mehr erwünscht?“ „Ist doch selbstverständlich“ – „Nicht der Rede wert.“ Nein, das kann nicht ernst gemeint sein.

Was wäre der Alltag kalt ohne Dank?

Danke! – Selbstverständlich! Für eine Gefälligkeit im Alltag. Für ein Lob. Für eine Aufmerksamkeit. Um wie viel leichter, heiterer, fröhlicher geht das Tägliche von der Hand, wenn es mit einem Dank gewürzt ist.

Vielleicht hilft meinem Glauben ein tägliches Dankebet ein gutes Stück voran?! Dem Dankbaren kann Gott den Weg zeigen. So haben es schon



Traugott Pohl

die Sängler der Bibel festgehalten (Psalm 50,23).

Danke für das tägliche Brot! Selbstverständlich!

Erntedank – Gott sei Dank – Selbstverständlich!

Traugott Pohl

Prediger der Evangelisch
Landeskirchlichen Gemeinschaft



Frauenpower in Jakobi

Einführung von Pfarrerin Claudia Raneberg am 26. Oktober

Nachdem am 7. September Pfarrerin Britta Meyhoff für den Gemeindebezirk Mesum in der Samariter-Kirche feierlich in ihr Amt eingeführt worden ist, steht die nächste Einführung an:

Am Sonntag, den 26. Oktober, um 10 Uhr, wird in einem Gottesdienst in der Jakobi-Kirche Pfarrerin Claudia Raneberg von Superintendent André Ost in die 1. Pfarrstelle eingeführt. An den Gottesdienst schließt sich ein Beisammensein im Gemeindehaus an.

Damit wird Pfarrerin Raneberg offiziell ihren Dienst in der Jakobi-Gemeinde aufnehmen. Ihr Pfarrbezirk wird der Südbezirk sein, also das Stadtgebiet von Rheine südlich der Dutumer Straße und Hauenhorst.

Sie wird von Pfr. Jürgen Rick als Schwerpunkt die Verantwortung für die Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde übernehmen – insbesondere für die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten und die mit



Die Einführung von Pfarrerin Claudia Raneberg ist am 26. Oktober in der Jakobi-Kirche

der Trägerschaft des Jugendzentrums verbundenen Aufgaben.

Pfr. Rick wird seinen nördlichen Gemeindebezirk (nördlich der Dutumer Straße einschließlich Dutumer Straße und Innenstadt) weiter betreuen, wird sich aber in Zukunft als Schwerpunkt der gemeindlichen Seniorenarbeit widmen.

Hallo, liebe Jakobi-Gemeinde!

Kennen Sie den Begriff „Inselhüpfen“ oder – besser bekannt in der englisch-deutschen Wortverbindung - „Insel-Hopping“. Da besucht man im Urlaub verschiedene Inseln, um möglichst viele interessante Flecken auf der Erde kennenzulernen ...

Bei der Überlegung, wie ich mich Ihnen allen vorstellen könnte, kam mir dieser Begriff in den Sinn, denn ich betreibe - glaube ich - gerade Kirchen-Kreis-Hüpfen!

Liebe Gemeinde,

mein Name ist Claudia Raneberg und ich bin ihre neue Pfarrerin in Jakobi. Geboren bin ich in diesem Kirchenkreis, dem Kirchenkreis Tecklenburg - es liegt schon ein wenig zurück - im Jahr 1966, aufgewachsen in Westerkappeln/Velpe. Die dortige Kinder- und Jugendarbeit haben mich geprägt und mich bewogen, Theologie zu studieren, mit dem Berufswunsch, Pfarrerin in einer Gemeinde zu werden.

Nach dem Abschluss des Studiums „hüpfte“ ich zum Vikariat in den Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken. Dann, nach dem zweiten theologischen Examen suchte die Gemeinde Johannes in Rheine eine Pfarrerin im Entsendungsdienst. Also wechselte ich zurück in meinen Heimatkirchenkreis. Fünf Jahre habe ich dort mit Freude an der Seite von Pfarrer Klammann und Pfarrer Herberg gearbeitet und festgestellt, dass ich mit Leib und Seele Pfarrerin in einer Gemeinde bin.

Dann wurde eine Pfarrstelle in Burgsteinfurt frei ... also wieder zurück in den „alten“ Kirchenkreis. In Burgsteinfurt habe ich nun 13 Jahre als Gemeindepfarrerin mit wunderbaren Kollegen und haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammengearbeitet und Gottes Wort verkündigt. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Projekte in der Seniorenarbeit, Diakonie und Besuche bildeten einige Schwerpunkte in dieser Zeit.

Doch nun ist es Zeit, noch einmal etwas Neues zu beginnen ... und so habe ich mich über die Anfrage aus der Kirchengemeinde Jakobi sehr



6 Gemeinde



*Claudia Raneberg nach ihrem Pro-
begottesdienst an Christi Himmel-
fahrt*

gefreut. Also beende ich nun das Insel-Hopping und kehre zurück in meinen Heimatkirchenkreis Tecklenburg.

Ich freue mich auf die neue Aufgabe, auf viele neue Begegnungen mit Menschen jeglichen Alters. Lassen Sie uns gemeinsam unseren Glauben leben. Ich wünsche mir eine Kirche, die Bewährtes pflegt, aber auch immer wieder neue Schritte wagt. Lassen Sie uns gemeinsam unterwegs sein, träumen und gestalten wir eine Kirche, die Jesus Christus und unserem Nächsten dient.

Liebe Grüße und hoffentlich bis bald

Pfarrerin Claudia Raneberg

„Im guten Sinne ein frommer Mensch geblieben“

Pfarrer Siegfried Tripp nahm nach 27 Jahren Abschied von der Jakobi-Gemeinde



Siegfried Tripp mit Ehefrau und Weggefährten: Superintendent André Ost, Pfarrerin Britta Meyhoff und Pfarrer Jürgen Rick (von links).

Nach 27-jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Pfarrer der Jakobi-Gemeinde hat Siegfried Tripp am 29. Juni Abschied genommen und ist in den Ruhestand gewechselt. Um der Gemeinde eine rasche Nachfolge zu ermöglichen, hatte er seinen Abschied schon vor einem Jahr angekündigt. Tripp im Gottesdienst zu seiner Verabschiedung: „Die Pfarrer

kommen und gehen, aber die Gemeinde bleibt.“

Superintendent André Ost vom Kirchenkreis Tecklenburg betonte in seinem Grußwort, dass der Eintritt in den vorzeitigen Ruhestand Platz für den Nachwuchs schaffe: „Für dich, lieber Siegfried, beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt, aber ganz



8 Gemeinde



in seiner Ansprache im Gemeindehaus. Im Rückblick sei er dankbar, dass er so vielen Menschen habe helfen können: „Ich habe gelernt, dass es darauf ankommt, den Glauben zu leben.“ Im Gemeindehaus dankte er seiner Frau und den sechs Kindern, die seine Tätigkeit immer mitgetragen hätten. „Ein Pfarrer hat nicht so eine anstrengende Arbeit wie zum Beispiel ein Schmied, aber er hat 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche Zeit für andere“; geplante Familienunternehmungen hätten nicht selten ausfallen müssen.

Pfarrer Tripp: „Die Pfarrer kommen und gehen, aber die Gemeinde bleibt.“

abkoppeln wirst du dich sicher nicht. Du bist im guten Sinne ein frommer Mensch geblieben.“ Dem Kirchenkreis bleibe er erhalten, „so dass wir auf deine Unterstützung und die begehrten Predigten auch weiter hoffen können“.

Wie wichtig dem scheidenden Pfarrer die Nähe zu den Menschen war, schilderte Tripp in seiner Predigt und

Als Überraschungsgäste traten Sohn Samuel Tripp (Schlagzeug) mit Ehefrau Stefany (Gesang) und Gitarrist Patrick auf: Ihre Band „Kalima“ sorgte für die gefühlvolle Untermauerung der Feier.

Tripp versprach der Gemeinde treu zu bleiben: „Aber ich brauche erst einmal Abstand und dann werden wir uns neu begegnen.“



Die große Tripp-Familie inmitten ihrer Gemeinde

Launige Worte fand Tripps Amtskollege Andreas Groll von der Johannes-Gemeinde. Er überreichte einen Korb voller symbolhaltiger Lebensmittel, unter anderem Senf, „weil Pfarrer ihren Senf überall dazu tun.“ Viele Dankesworte schlossen sich an. So hob die stellvertretende Bürgermeisterin Marianne Helmes hervor, dass Tripp dem Bedürfnis nach menschlicher Begegnung immer und gerne nachgekommen sei.



Siegfried Tripp mit Frau zwischen der Stellvertretenden Bürgermeisterin Marianne Helmes und Superintendent André Ost

Auch Altenzentrum macht Urlaub

Jakobi-Senioren genießen schöne Tage in Sellen

Zwei Gruppen mit je zehn Bewohnern fuhren mit den Mitarbeitern in der Zeit vom 30. Juni bis zum 09. Juli jeweils für fünf Tage auf den Ferienhof Epker nach Burgsteinfurt-Sellen und machten dort Urlaub.

Gerade die besondere Form des Zusammenlebens, die intensive Beteiligung an allen Tages-aktivitäten, z.B.

am Kochen und am Backen, machen diesen Urlaub für alle Beteiligten immer wieder zu einem besonderen Erlebnis. Durch die Ausflüge zu den umliegenden Sehenswürdigkeiten, die kleinen Rundfahrten mit der mitgenommenen Rollfietse, die Spaziergänge in der Natur, die Tiere auf dem Ferienhof, die Kutschfahrt oder einfach nur das in der Sonne sitzen wurden viele Erinnerungen wach.

Man kann es in den Gesichtern lesen: Es war ein besonderes Erlebnis





Eine Begegnung der besonderen Art ...

Als die Bewohner wieder zurück in der Einrichtung waren, schwärmten sie noch lange von diesem Urlaub, was einerseits eine Bestätigung der Arbeit ist und andererseits schon dafür sorgt, dass die ersten Vorbereitungen für den Urlaub 2015 getroffen werden.

Bernd Koch

Der Besuch von den eigenen Angehörigen und von einigen daheimgebliebenen Mitbewohnern zum Kaffeenachmittag bzw. zum Grillabend bot den Urlaubern die Möglichkeit, von dem Erlebten zu berichten.



Vom Felix zu den Carusos

Familienzentrum Jakobi erneut mit einem Musikpreis
ausgezeichnet / Neue Räume eingeweiht



Stolz zeigten die Kinder die Urkunde und die Plakette der Musikauszeichnung

„Die Carusos“ – Es ist zwar eigentlich ein Name, aber hinter diesem Wort verbirgt sich ein Qualitätszeichen für Kindergärten, die sich in besonderem Maße im musikalischen Bereich betätigen und beispielhaft musikalisch wirken. „Die Carusos“ ist eine Auszeichnung des Deutschen Chorverbandes. Und nachdem Luise Grotke, Fachberaterin des Deutschen Chorverbandes, vorab den Kindergarten besucht und sich von der herausragenden musikalischen

Bildungsarbeit überzeugt hatte, wurde der Einrichtung die Auszeichnung in Form einer Plakette und einer Urkunde übergeben.

Nachdem der Kindergarten bereits zweimal mit dem Vorgänger „Felix“ ausgezeichnet worden ist, freuen sich Kinder und Mitarbeiterinnen umso mehr über diese erneute Würdigung. Und die Kinder zeigten auch gleich, dass die Verleihung nicht nur ein bloßes Lippenbekenntnis ist.



Leidenschaftlich sangen und musizierten die Kinder – zur Freude aller Gäste

Dazu bot die offizielle Einweihung der neuen Räume, die ebenfalls an diesem Tag gefeiert wurde, die beste Plattform.

Während einer gemeinsamen Kinderkirche schmetterten die Kinder leidenschaftlich ihre Lieder und sorgten so für einen Augen- und Ohrenschaus aller Gäste.

Anschließend hatten alle Besucher die Möglichkeit, sich den neuen Schlafräum, den Wickel- und den Nebenraum anzusehen. Mit dieser Erweiterung ist es nun möglich, weitere U-3-Kinder in der Einrichtung aufzunehmen.

Der Stellvertretende Bürgermeister Norbert Kahle zeigte sich begeistert vom Kindergarten und sagte in seiner Rede: „ Sie haben dafür gesorgt, dass diese Einrichtung wirklich ein Garten für Kinder ist, in dem die Kleinen den geeigneten Nährboden finden, um zu wachsen und sich zu entfalten.“ Und damit waren nicht nur die Räume, sondern auch das pädagogische Konzept gemeint.

Sonja Ostapczuk

Mülltonnen, Kaffee, Tanzmusik

Der Tag fing schlimm an – und wie's dann weiterging

Gestern war ein schlimmer Tag. Zu viele Pflichten umzingelten mich. Schauerhaftes, Unausweichliches bedrängte mich. Es hätte mich fast aus der Bahn geworfen. Und ich bin raus an die Luft. Auf der Straße hätte ich am liebsten alle Mülltonnen umgetreten. Ich hab's nicht gemacht. Vielleicht wegen Feigheit und wegen Resten guter Erziehung.

Ich habe also einen Supermarkt gestürmt und eine Tafel Schokolade gekauft. Hochprozentige. Mit hohem Kakaoanteil. Die Dosis macht das Glück, entzündet ein Feuerwerk im Hirn. Gestern nicht. Ich bin weitergelaufen. Zielloos. Und plötzlich auf dem großen Wochenmarkt gelandet. „Die neue Obdachlosenzeitung! Greifen Sie zu! Tolle Geschichten für 1,80!“ Ich bleib' stehen, schau' einem untergesetzten Zeitungsverkäufer bei der Arbeit zu.

Ein harter Job. Niemand greift zu. Hunderte gehen vorbei. Ich nehme gleich zwei. 3,60 plus Trinkgeld. Der Untersetzte grinst entzückt. Zwei auf einen Streich. Wo gibt's denn so was?!

Eine Zeitung stecke ich mir in die Tasche, die andere klemm' ich heimlich auf einen Gepäckträger. Vielleicht braucht der unbekannte Radler Lesestoff. Tolle Geschichten für 1,80.

Ich bummle weiter. Mit geht's besser als vorhin. Deutlich besser. Ich beobachte die Leute. Ein Kaffeehändler wäre besser im Bett geblieben. Er steht verdrückt am Stand und zieht ein Gesicht wie nach drei Stunden Salzkörner beißen. Ich nehme ihm einen doppelten Kaffee, die Marke „Herzschrittmacher“, und das größte Paket Kaffeebohnen ab.

Der Salzbeißer gerät aus dem Häuschen, verzählt sich beim Wechselgeld und wünscht mir lachend so oft „Schönes Wochenende!“, dass es für den Rest des Monats locker reicht. Ich blicke in das entfesselte Gesicht des Kaffeemanns und staune. Wie läppisch leicht ist es doch, einen Anderen froh zu machen.

Schokolade, Kaffee, Zeitungen – alles schön und gut, aber auch offene Hüte auf dem Pflaster ziehen mich magisch an, helfen mir schnurstracks hoch.

Am Marktrand sitzt ein Mann, seine Hände streicheln, kitzeln und klopfen eine Gitarre, und seine tänzelnde Stimme aus Samt und Seide fegt mir die letzten Münzen aus der Tasche und die Schwärze aus dem Kopf.

Ich fühlte mich einfach glücklich. Gestern war auch ein schöner Tag. Und da dachte ich: ‚Okay, Gott, Du hast mir die richtigen Leute über den Weg geschickt. Lächler, Frohmacher, Musikanten. Bitte, mehr davon! Und für heute: Danke!‘

Michael Dahme



Lächler, Frohmacher, Musikanten. Bitte, mehr davon!

„Wenn der Wind der Veränderung weht ...

..., bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“

Am 16. Juni 2014 berichtete der Superintendent des Ev. Kirchenkreises Tecklenburg, André Ost, auf der Kreissynode in Westerkappeln.

Dabei spannte er einen weiten Bogen: Die angesprochenen Themen waren Transformationsprozess, Ergebnisse der EKD-Mitgliedschaftsuntersuchung, Entwicklung der Gemeindegliedern im Kirchenkreis, Transformation im Pfarrberuf und andere kirchliche Berufe, Prädikantendienst, Überlastungssignale und Salutogenese, Notfallseelsorge, Bedeutung der funktionalen Dienste, Verwaltung, Identitätsfrage unseres Kirchenkreises, der Wille zu mehr Kooperation, die Kirchenkreiskonzeption und die landeskirchliche Visitation 2015.

Hier einige Zitate aus dem Bericht: „Immerhin 43 % der Kirchenmitglieder äußern ein positives Verhältnis zu ihrer Kirche. Und 13 % davon leben ein richtig enges. Und die schätzen nach eigenen Angaben, wenn sich Kirche mit den ganz harten existenziellen Fragen befasst, wenn es um die Sinnfragen des Lebens, wenn es um

Tod und Erlösung, um Schuld und Vergebung geht. Und wenn sie in der Lage sein können, ihren Glauben vor Ort auch in Praxis zu leben - in der Gemeinschaft einer Gemeinde, wo Kirche noch verlässlich vorfindlich ist und es in Gestalt von Pastorinnen und Pastoren Repräsentanten gibt, die als Personen des öffentlichen Lebens erkennbar sind.

Ein Hoch auf die Ortsgemeinde also! „Kirche – das ist der Pfarrer vor Ort“, hat selbst der Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD, Thies Gundlach, einer der Protagonisten des EKD-Reformprozesses, nach dieser neuesten Kirchenmitgliedschaftsstudie bilanziert.

Es ist schon interessant, wie sich der Wind in der kirchlichen Großwetterlage immer wieder dreht. Jetzt entdeckt man plötzlich wieder das Potential der Ortsgemeinde mit ihren klaren gewachsenen Strukturen, mit der verlässlichen Ansprache und dem Netzwerk nachbarschaftlicher Beziehungen. Vor 10 Jahren war man noch vornehmlich auf der Suche nach den verlorenen Schafen, in denen man so



*Superintendent des Kirchenkreises
Tecklenburg André Ost*

viel unausgelebttes religiöses Potential zu erkennen glaubte. Jetzt kann man berechnete Zweifel haben, ob die überhaupt gesucht werden wollen."

...

„Wir merken, dass unsere Gemeinden kleiner werden. Vor wenigen Jahren waren wir noch davon überzeugt, dass wir uns stabil bei 80.000 **Gemeindegliedern im Kirchenkreis** halten können. Lange Zeit blieb der jährliche Gemeindegliederverlust bei

weit unter 1 %. Im vergangenen Jahr schnellte die Verlustzahl erstmals über diese Marke. Wir haben an die 800 Gemeindeglieder verloren und liegen jetzt bei 77.500.

Interessanterweise wirkt sich das im Moment in finanzieller Hinsicht überhaupt noch nicht aus. Die positive Einnahmesituation beschert uns Überschüsse aus Kirchensteuermitteln. Der guten Konjunkturlage sei Dank, sonst würden wir jetzt schon wieder über harte Sparmaßnahmen diskutieren.

Aber wir nehmen damit eine Tendenz wahr, die wir nicht nur der unsäglichen Limburg-Affäre unserer katholischen Schwesterkirche in die Schuhe schieben können. Wir werden sukzessive weniger, der demographische Faktor lügt nicht.

Darum wäre es mir persönlich auch zu einfach, sich nur auf den 13 % der kirchlich hoch Engagierten auszuruhen, die mit allem Bestehenden vollauf zufrieden sind und sich gerne in diesen vorfindlichen Strukturen mit hohem Einsatz einbringen. Von denen leben wir, keine Frage. Kirche braucht die verlässlichen Strukturen vor Ort."

...



"Für die Zukunft müssen wir mit weniger Personal im Pfarrdienst auskommen. Das wird sich hoffentlich noch nicht zu bald in dramatischer Weise offenbaren, aber wir haben diese Perspektive schon vor Augen, seitdem wir uns im Arbeitskreis Pfarrstellenplanung mit den Pensionierungsdaten unserer aktiven Pfarrerschaft beschäftigt haben.

In spätestens 10 Jahren wird es uns hart treffen. Dann geht es Schlag auf Schlag, wir werden jedes Jahr Abgänge aus dem aktiven Dienst zu verzeichnen haben. Und wer ersetzt dann die Pfarrerinnen und Pfarrer, wenn es all überall am theologischen Nachwuchs fehlt?

Und welche Möglichkeiten haben wir dann noch, die kirchliche Präsenz vor Ort sicherzustellen, bei allem guten Willen, die Ortsgemeinde zu stärken?

Oder wir entdecken und öffnen bis dahin das Feld für **andere kirchliche Berufe**. Vielleicht gibt es in 10 Jahren ein lukratives Betätigungsfeld für Diakone und Gemeindepädagogen.

Die katholische Kirche macht es uns vor. Die Pastoralreferenten sind nicht nur eine Entlastungsgröße für Gottesdienst und Gemeindegarbeit, sie sind manchmal aufgrund von

Spezialisierungen sogar die besseren Seelsorger.

Oder wir werben verstärkt für den **Prädikantendienst**. Selbstverständlich können die nicht die ausgebildeten Volltheologen in ihrer Predigt- und Seelsorgekompetenz ersetzen. Aber sie können doch immerhin dafür sorgen, dass das gottesdienstliche Programm nicht unter der Personalknappheit leiden muss."

...

„**Salutogenese** ist das moderne Stichwort für die neue Achtsamkeit im Pfarrberuf. Es gibt dafür keinen Masterplan, der allen die Gesundheit erhält. Aber es gibt sinnvolle Unterstützungssysteme, die man auch als Kirchenkreis be-reithalten sollte, um Arbeitskraft zu erhalten und zu erneuern, bevor es zur Arbeitsunfähigkeit kommt.“

...

„Was die Frage einer möglichen Kooperation mit den Nachbarkirchenkreisen und dem Zugehen auf einen gemeinsamen Verwaltungsstandort anbetrifft, so ist es ein wenig wie in der Geschichte von der Wüstenwanderung des Volkes Israel: Was lockt mehr? Das bekannte Jetzt oder die Aussicht auf die Trauben im Lande Kanaan?

Was prägt unsere Haltung mehr? – Die Vorstellung, etwas Neues, Positi-

ves dabei zu gewinnen oder die Sorge um das, was uns verloren gehen könnte? Der Lockruf der neuen Früchte oder die Angst vor den unbekanntem Riesen im Land jenseits der Grenze?

Für beides gibt es gute Gründe. *Beides* ist nicht ohne Risiko. Ich gebe zu, ich sehe Vorteile in einer Verwaltungsvergrößerung und –zusammenführung. Aber ich respektiere, wenn man es anders sieht. Man sollte nur nicht meinen, es

könnte alles bleiben, wie es ist.“
...

„In diesem Sinne wünsche ich mir, dass wir es schaffen, uns in allem, was wir tun, von Gottes Auftrag leiten zu lassen und das vermeintlich Wichtige vom wirklich Wesentlichen zu unterscheiden.“

Den vollständigen Bericht finden Sie auf der Homepage der Jakobi-Gemeinde unter www.jakobi-rheine.de.

Synode

Die Tecklenburger Kreissynode ist das höchste Beschluss fassende Gremium der evangelischen Kirche in der Region. Zentrale Fragen der kirchlichen Arbeit und ihrer inhaltlich-theologischen Ausrichtung werden hier entschieden. Zur Kreissynode gehören neben den Abgeordneten der Kirchengemeinden (von Rheine Jakobi zwei Pfarrer und zwei Presbyter) auch Vertreter weiterer kirchlicher Einrichtungen und Dienste. Die Synode kommt regelmäßig an wechselnden Orten im Kirchenkreis zu Tagungen im Sommer und Herbst zusammen.

Gemäß der presbyterial-synodale Ordnung der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) liegt die Leitung auf Gemeinde-Ebene bei den gewählten Presbyterien und auf der kreis- und landeskirchlichen Ebene bei den Synoden. In allen Leitungsorganen wirken auf allen Ebenen ordinierte Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Presbyterinnen und Presbyter gleichberechtigt zusammen.

Die Gemeinden schicken Delegierte des Presbyteriums sowie Pfarrerinnen und Pfarrer in die Kreissynode. Aus ihrer Mitte werden die Superintendentin oder der Superintendent und der Kreissynodalvorstand gewählt.

Die Kreissynoden wiederum entsenden Abgeordnete in die Landessynode. Deren stimmberechtigte Mitglieder wählen die oder den Präses sowie die Kirchenleitung.

Gruppe	Ansprechpartner	Telefon	E-Mail
Pfarrer	Jürgen Rick	Tel. 05971 / 2570	pfarrer.rick@jakobi-rheine.de
Pfarrerin	Britta Meyhoff	Tel. 05975 / 306513	pfarrerin.meyhoff@jakobi-rheine.de
Prädikant	Bob Rote	Tel. 05975 / 3536	b.rote@gmx.de
Prädikant	Traugott Pohl	Tel. 05971 / 9600277	traugott.pohl@t-online.de
Prädikant	Joachim Schulz	Tel. 05971 / 806738	joschulz@versanet.de
Gemeindeamt und Friedhofsverwaltung	Sonja van Dijk Ine Holl	Tel. 05971 / 50492 Tel. 05971 / 50493	gemeindeamt@jakobi-rheine.de friedhofsverwaltung@jakobi-rheine.de
Friedhofsmitarbeiter	Abdullah Bakkal	Tel. 0160 2724339	
Küster Jakobi-Kirche	Michael Hehemann	Tel. 0175 / 1909120 oder 05971 / 8698130	hehemann@jakobi-rheine.de
Hausmeister Samariter-Kirche	Wladimir Schwarz	Tel. 0175 9523419 oder 05975 / 9559129	
Biblischer Kreis	Siegfried Poerschke	Tel. 05971 / 51874	
Frauenabendkreis	Ursula Matschke Adelheid Bültermann	Tel. 05971 / 2565 Tel. 05971 / 9149965	ca.bueltermann@t-online.de
Bastelkreis	Hannelore Fiebach	Tel. 05971 / 53907	
Jakobi-Treff "Kirche und Welt"	Dr. Karl Wilms	Tel. 05971 / 15998	karl.wilms@gmx.de

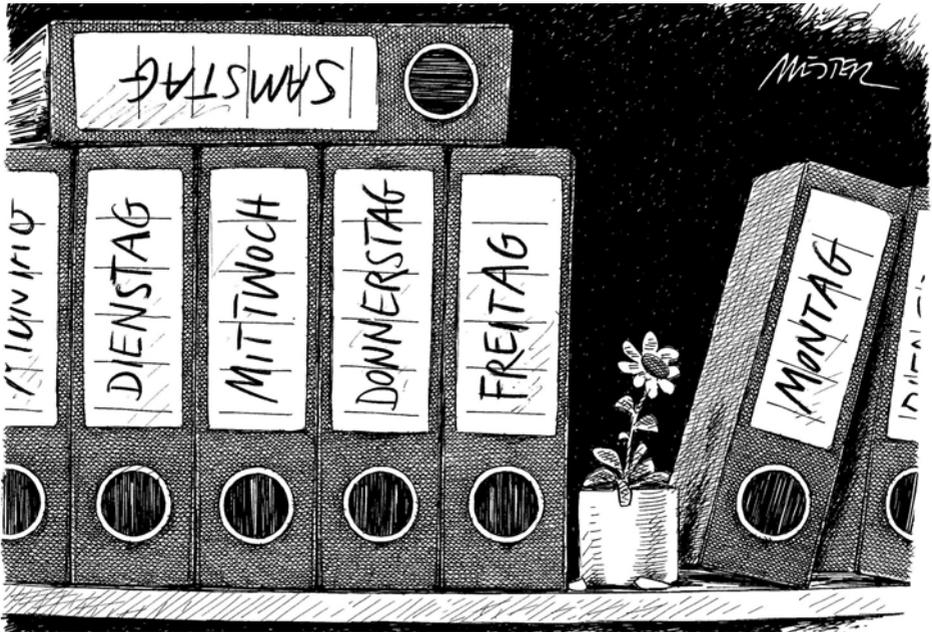
Männerkreis Jakobi	Klaus Kienle	Tel. 05971 / 8040774	klaus-kienle@web.de
Jugendreferentin	Ingrid Klammann	Tel. 05971 / 14758	ingrid@klammanns.de
Frauentreff Mesum	Annette Backenecker	Tel. 05975 / 7997	backi-mesum@web.de
Seniorentreff	Jutta Kordts	Tel. 05971 / 9626096	j.kordts@unitybox.de
Geselliges Miteinander Mesum	Etta Kotz	Tel. 05975 / 306393	
Kinder-Gottesdienst	Jürgen Rick	Tel. 05971 / 2570	pfarrer.rick@jakobi-rheine.de
Posaunenchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 / 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Projekt-/Gospelchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 / 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Jugendband Horizont	Lena Puschmann	Tel. 05971 / 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Kinderchor	Lena Puschmann	Tel. 05971 / 9602375	kantorin.puschmann@jakobi-rheine.de
Kindergarten Jakobi	Sonja Ostapczuk	Tel. 05971 / 2782	familienzentrum-jakobi@t-online.de
Jugendzentrum Jakobi	Carsten Timpe	Tel. 05971 / 2524	timpe@jugendzentrum-jakobi.de
Diakonisches Werk Diakoniestation	Edda-Johanna Thiel	Tel. 05971 / 9215-0	ds-rheine@dw-te.de
Jakobi-Altenzentrum	Bernd Koch	Tel. 05971 / 46-801	info@jakobi-altenzentrum.de
Jakobi-Krankenhaus	Dr. Angela Grote-Reith	Tel. 05971 / 46-0	info@jakobi-krankenhaus.de
Frauenhaus		Tel. 05971 / 12793	ds-rheine@dw-te.de

„Du sollst den Feiertag heiligen“

Das Dritte Gebot

Fast alle großen Religionen auf der Welt haben einen Tag in der Woche, der der Ruhe und der spirituellen Einkehr dient. Bei uns Christen ist es der Sonntag, bei den Juden der Samstag, auch Sabbat genannt, bei den Mohammedanern ist es der Freitag und bei den Buddhisten ist es der Donnerstag. In der Regel haben die meisten großen Religionen auch noch besondere Feiertage. Einige bei uns Christen sind z. B. Weihnachten, Ostern und das Erntedankfest. In der Bibel im 2. Buch Mose 20, 9-11, gibt Gott selbst

durch Mose den Israeliten die Anweisung, nach getaner Arbeit einen Ruhetag einzulegen, und das galt nicht nur für alle gläubigen Juden, sondern auch für deren Sklaven, die dadurch auch einen kleinen Freiraum in ihrem Leben bekamen. Gott selbst hat ja die Welt und alles drum herum in sechs Tagen erschaffen und sich selber am siebten Tage ausgeruht. Gott kannte den Menschen gut und wusste, dass dieser nicht immer nur arbeiten kann, sondern auch einmal eine Pause braucht.



In der Hektik des Alltages haben wir Menschen oft keine Zeit uns zu besinnen und uns um unsere Mitmenschen zu kümmern. Es ist aus diesem Grunde nicht unüblich, die Feiertage im Kreise der Familie, der Verwandten und Freunde zu verbringen.

Die Feiertage bieten uns die Gelegenheit, was wir so gemacht haben, ob Gutes oder Böses, noch einmal zu durchdenken und es einfach besser zu machen. Wir sind in der Lage darüber nachzudenken, ob wir uns gegenüber unseren Mitmenschen fair verhalten haben, und wir haben die Möglichkeit, Gott alles zu sagen, was uns so auf dem Herzen liegt und ihm für alles, was er uns Gutes getan hat zu danken. Ein Gottesdienst an einem Feiertag gibt uns noch dazu die besondere Gelegenheit, mit anderen die christliche Gemeinschaft zu leben und zu erleben.

Jetzt gibt es natürlich sehr viele Menschen, die an den Feiertagen arbeiten müssen, wie z. B. Krankenschwestern, Ärzte, Polizisten und Feuerwehrleute, denn schließlich machen Krankheit, Verbrechen und Feuer leider nicht vor den Feiertagen halt. Viele Unternehmer wünschen sich, dass es möglichst wenige Feiertage gibt, an denen die Menschen nicht arbeiten, denn schließlich wollen sie konkurrenzfähig bleiben und mög-

lichst viel Profit machen. So sind viele Arbeitnehmer gezwungen, auch an den Feiertagen zu arbeiten. Da stellt sich die Frage, ob die Menschen, die notgedrungen an den Feiertagen arbeiten müssen, nicht gegen das dritte Gebot verstoßen, Sind sie darum schlechtere Christen?

Jesus selbst hat ja gegen die Vorschriften verstoßen, als er am Sabbat erlaubt hat, dass seine Jünger, weil sie hungrig waren, Ähren sammelten (Mk. 2, 1-6). Er selbst hat gegen die Vorschriften verstoßen, als er einen Kranken heilte und sich mit dem Ausspruch rechtfertigte, dass der Sabbat für den Menschen gemacht sei und nicht der Mensch für den Sabbat (Mk. 2, 23-28). Immerhin ist das dritte Gebot eben ein Gebot und kein feststehendes Gesetz, d. h. wir können an irgendeinem Tag in der Woche, den wir frei haben, diesen Tag dem Herrn weihen. Bei Tagen wie Ostern oder Weihnachten mag das natürlich nicht so einfach gehen.

Aber anderen zu helfen und Nächstenliebe zu üben, das können wir sogar an allen Tagen in der Woche. In diesem Sinne wünsche ich jedem Einzelnen von Ihnen, dass Sie jetzt und in Zukunft die Gelegenheit bekommen, viele Feiertage zu feiern.

Adelheid Bögge

Diamantene Konfirmation in der Jakobi-Kirche



Die Diamantenen Konfirmandinnen und Konfirmanden (v.l.): Anita Michel, Ursula Hellmich, Ursula Matschke, Heide Saha, Gernot Sorge, Hannelore Fiebach, Herta Sundrup, Arnold Ostermann, Heinz Vehdelmann, Pfrn. Britta Meyhoff, Gerda Schulte, Manfred Aufderhaar, Erhard Köppe, Helmut Schonewille, Atilla Mago Matschullat, Dieter Uthmann, Günter Lohmöller und Werner Bergenrodt

Am ersten Sonntag im Juli trafen sich anlässlich ihrer Diamantenen Konfirmation in der Jakobi-Kirche 17 Jubelkonfirmandinnen und –konfirmanden.

In einem feierlichen Gottesdienst bekräftigten sie ihr „Ja“ von 1954 und erhielten von Pfarrerin Britta Meyhoff erneut den Segen. Beim Auszug aus der Kirche erwartete die Jubilare auf dem Kirchplatz der Posaunenchor unter der Leitung von Kantorin

Lena Puschnann, der sie mit verschiedenen Chorälen begrüßte.

Im Anschluss ging es zu einem kleinen Empfang ins Gemeindehaus. Bei einem gemeinsamen Essen gab es dann für die Jubilare Gelegenheit zu vielen persönlichen Gesprächen und zum lebhaften Austausch alter Erinnerungen an ihre gemeinsame Konfirmandenzeit.

Lektoren an die Hand genommen

Mit dem Begriff „Lektorendienst“ wird in unserer Gemeinde die Beteiligung von geeigneten Gemeindegliedern an Teilen der von Pfarrerinnen, Pfarrern und Prädikanten geleiteten Gottesdienste bezeichnet. Das kann die Schriftlesung, aber auch die Begrüßung sein. Der Begriff kommt aus dem lateinischen („Vor-Leser“) und bezieht sich auf die Lesung aus der Bibel.

Zu einer Weiterbildung trafen sich sieben Lektoren unserer Gemeinde, vier aus Rheine und drei aus Mesum. Pfarrer Klaus Maiwald aus Münster, der bei der Evangelischen Kirche von Westfalen für Lektorenausbildung verantwortlich ist, leitete die Fortbildung.

Die Lektoren hatten die Möglichkeit, einen selbst gewählten Text vorzulesen. Pfarrer Maiwald beobachtete, wie wir lasen, unsere Mimik, die Körperhaltung und die Art, wie wir uns bewegten. Anschließend gab er uns Hinweise und Anregungen, wie wir es besser machen können.

Es gab viele Anweisungen, die man sofort praktisch umsetzen konnte, wenn man den Text ein zweites Mal vorlas.

Wir fühlten uns - bildlich gesprochen - von Pfarrer Maiwald an die Hand genommen. Er zeigte uns auf seine freundlich einnehmende Art, wie unser Dienst noch besser werden kann.

Wir als Lektorengruppe freuen uns, aktiv an der Gestaltung des Gottesdienstes mitarbeiten zu können. Insbesondere auch, weil wir unsere Arbeit als Dienst an Gott und seiner Gemeinde verstehen.

Wir würden uns auch freuen, wenn wir weiter Jugendlektoren oder auch Erwachsene gewinnen könnten; Wenn Sie Interesse haben, mitzumachen, dann rufen Sie uns einfach an!

Jutta Kordts, Rheine
05971 / 96 26 096
Bob Rote, Mesum
05975 / 3516

Fensterputz XXL

Jede Hausfrau weiß das: Wenn Fenster nicht geputzt werden, werden sie erst unansehnlich und später kann man kaum noch durchsehen.



Reine Handarbeit

Das gilt auch für die Fenster der Jakobi-Kirche; auch hier legt sich im Laufe der Zeit eine immer dicker werdende Schicht aus Dreck und verschmutzter Luft ab.



Ohne Hebebühne geht es nicht...

Daher werden etwa alle acht bis zehn Jahre die Fenster der Jakobi-Kirche einer Reinigung unterzogen. Wegen der Bleieinfassungen der einzelnen Fensterscheiben lässt sich das nicht mit Maschinen machen, sondern es ist reine Handarbeit gefragt.

Im Frühjahr war es mal wieder soweit: Die Spezialisten von der Fa. Glasklar besorgten sich eine Hebebühne und mit drei Leuten brauchten sie zwei volle Tage, um alle Scheiben innen und außen mit der Hand und einem Spezialreinigungsmittel zu bearbeiten.

Chorausflug nach Brochterbeck

Wie in jedem Jahr fand der Chorausflug des Kirchenchores der Jakobi-Gemeinde am Fronleichnamstag statt.

Der Ausflug führte einige Chormitglieder zum Wandern in den Teutoburger Wald. Da nicht alle Chormitglieder die Wanderung mitgemacht hatten, traf man sich um 14 Uhr an der unter Denkmalschutz stehenden Ev. Kirche in Brochterbeck mit anschließender Besichtigung und einer Kirchenführung.

Ein ehemaliger Presbyter der Gemeinde Brochterbeck informierte über die Geschichte der , deren Turm vermutlich aus dem 13. Jahrhundert stammt. Die Führung und Besichtigung der Kirche war eine Geschichtsstunde ganz besonderer Art.

Auch ist diese Kirche für eine gute Akustik bekannt, somit durfte eine Gesangsprobe nicht fehlen. Ganz mutige Sängerinnen und Sänger unternahmen noch eine Turmbesteigung.



Spontane Choreinlage in der Ev. Kirche in Brochterbeck

Nach all den Daten der Kirchengeschichte ging es zur Stärkung in die „Historische Gaststätte Franz“. Nach ausgiebiger Kaffeepause wurde es noch einmal geschichtsträchtig. Eine Besichtigung und Führung im Wasserschloss „Haus Marck“, Tecklenburg, war der Abschluss des diesjährigen Ausflugs und hielt wieder viele interessante Gesichtspunkte für die Chormitglieder bereit. Dass die Vorverhandlungen 1643 zum „Westfälischen Frieden“ im Haus Marck stattfanden, war nur noch wenigen Chormitgliedern bekannt. Auch wurde 1843 Friedrich von Bodelschwingh, der Leiter der nach ihm

benannten v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, dort geboren.

All diese Daten und Ereignisse wurden in einer überaus beschwingten, herrlichen Erzählform dem Chor vorgetragen. Es war eine mit viel Witz beinhaltenen Geschichtsstunde. Beliebt und bekannt ist heute das Haus Marck mit seinem Rittersaal für die dort durchgeführten Konzerte und Lesungen.

Trotz des Dauerregens an diesem Tag war es ein harmonischer Ausflug.

Zu den Proben montags um 20 Uhr im Gemeindehaus lädt der Chor und die Kantarin alle sangesfreudigen Menschen herzlich ein. Lassen Sie sich inspirieren und machen Sie mit bei einer Chorprobe.



GEO Kompakt Gesunde Ernährung

Buchbesprechung: Die Industrie, die uns satt macht

Wer in der westlichen Welt heutzutage einen Supermarkt betritt, steht vor einem schier unüberschaubaren Angebot: Bis zu 30.000 unterschiedliche Lebensmittel umfasst das Sortiment in den Filialen mancher deutscher Handelsketten. Ein Rausch der Farben, der schönen Verpackungen und der verführerischen Düfte. Doch vieles sieht man nicht: beispielsweise die Enge der Ställe, in denen jene Hühner und Schweine heranwuch-

sen, deren Fleisch nun in der Auslage präsentiert wird. Die vielen Tausend Kilometer, die manche Nahrungsmittel zurückgelegt haben, bevor man sie in die Regale einsortieren konnte. Die Regenwaldgebiete, die gerodet wurden, um Nahrungspflanzen für europäische Nutztiere anzubauen. Die Vielzahl an Zusatzstoffen, mit denen die Fertiggerichte hergestellt wurden. Wohl nie zuvor war sich der Konsument weniger darüber klar, woher

sein Essen kommt und wie es hergestellt wird. Denn die Menschen bereiten ihre Nahrung immer seltener selbst zu, sondern gießen sich etwa morgens Milch auf maschinell gefertigte Frühstücksflocken, gehen mittags in die Betriebskantine und schieben abends eine Tiefkühlpizza in den Ofen. Kaum jemand denkt beim Biss in sein Brötchen noch an wogende Weizenfelder, deren Korn das Mehl liefert, oder bringt den Geruch eines saftigen Steaks mit dem eines weidenden Rindes in Verbindung. Stattdessen stoßen die Menschen im Supermarkt auf eine ungeheure Fülle ästhetisch inszenierter und immer gleich gestalteter Lebensmittel.

Früchte und Gemüse aus der ganzen Welt stapeln sich zu jeder Jahreszeit auf den Verkaufstischen. Das Fleisch von Rindern, Schweinen, Hühnern, Puten, Enten und Lämmern lagert in den Theken, eine verblüffende Zahl von exotisch anmutenden Schokoladen mit den unterschiedlichsten Füllungen und Geschmacksrichtungen verführt die Käufer, und es lockt ein riesiges Angebot von Fertiggerichten.

Sicher, die industrielle Nahrungsmittelerzeugung hat uns Konsumenten in eine äußerst komfortable Situation versetzt, weil wir heutzutage Le-

bensmittel jeder Qualität und Preisklasse einkaufen können. Doch der Druck, möglichst preisgünstig und maschinell zu produzieren, hat auch Bedingungen geschaffen, die auf Kosten der lebenden Kreaturen, der Umwelt und womöglich unserer Gesundheit gehen.

GEOkompakt Nr 30, Gesunde Ernährung, G+J Verlagsgruppe, 9,- Euro





Nach dem gelungenen Neustart des Kindergottesdienstes im 1. Halbjahr finden nun auch im 2. Halbjahr regelmäßige Kindergottesdienste statt: Jeweils am dritten Sonntag im Monat – zeitgleich zum Gottesdienst in der Jakobi-Kirche. Nach dem gemeinsamen Beginn in der Kirche gehen die Kinder mit dem Kindergottesdienst-Team ins Gemeindehaus, wo biblische Ge-

schichten und Themen in kindgerechter Form von den Mitarbeitern vorbereitet worden sind.

Die nächsten Kindergottesdienste finden statt am:

- 19. Oktober (11.00 Uhr)
- 16. November (voraussichtlich um 10.00 Uhr)
- 21. Dezember (voraussichtlich um 10.00 Uhr)

Alle Kinder (und ihre Eltern) sind herzlich dazu eingeladen.



Bei Oma trinke ich immer eine Tasse Tee...

Jetzt auch Online bestellen!
www.teehaus-rheine.de

Bünder's Teehaus Seit 17 Jahren in Rheine
Marktplatz 6 · 48431 Rheine · Tel. 0 59 71 - 1 50 30

Pate werden – ein schönes Amt

Neuregelungen der Landeskirche zum Patenamnt



Wie viele Paten brauche ich eigentlich, damit mein Kind getauft werden kann? Und müssen alle evangelisch oder überhaupt in der Kirche sein? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt die Broschüre „Mein Patenamnt“. Hintergrund ist die Neuregelung dieses Amtes in der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Bislang galt, dass mindestens ein Pate evangelisch sein musste. Das soll auch weiterhin die Regel sein. Findet sich aber trotz intensiver Bemühungen kein evangelischer Pate, gilt künftig: Mindestens ein Pate muss einer der elf Kirchen mit gegenseitiger Taufanerkennung angehören („Magde-

burger Erklärung“). In Ausnahmefällen können Kinder in Zukunft auch ohne Paten getauft werden. Dafür muss aber mindestens ein Elternteil evangelisch sein. Mit den von der Landessynode beschlossenen Änderungen soll der „veränderten gesellschaftlichen und kirchlichen Wirklichkeit Rechnung getragen“ und gleichzeitig das Patenamnt gestärkt werden. Der Regelfall sieht ab jetzt so aus: Es gibt mindestens eine Patin oder einen Paten. Sie sollen der evangelischen Kirche angehören, sie müssen aber auf jeden Fall Mitglied einer Kirche sein, die die Magdeburger Erklärung unterzeichnet hat. Bei Bedarf unterstützt der Pfarrer oder die Pfarrerin die Eltern bei der Suche nach geeigneten Paten. Bleibt das erfolglos, kann das Kind ausnahmsweise mit Zustimmung des Presbyteriums doch getauft werden. Voraussetzung: Mindestens ein Elternteil ist evangelisch.

Lebensschritte

Durch die Taufe wurden in die Gemeinde aufgenommen



Aus Datenschutzgründen werden die Angaben über Taufen, Hochzeiten und Bestattungen in die Online-Ausgabe unseres Gemeindebriefes nicht übernommen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Den Bund der Ehe haben geschlossen



**In der Hoffnung auf die
Auferstehung wurden kirchlich bestattet**



*„Schneller, wie die Welle steigt und fällt,
treibt uns das Schicksal auf dem Meer des Lebens.“*

Karl Theodor Körner

HERMES

BESTATTUNGSHILFE

☎ 8 45 45

LÜTTMANN

BESTATTUNGSHILFE

☎ 7 12 98

Klettern – Outdoor – Aufklärung

Klettertour im Teutoburger Wald:

15 Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren haben sich Ende Juli auf den Weg ins Brumleytal, einem ehemaligen Steinbruch und heutigen Klettergebiet, gemacht. Unter Anleitung von Antonia Richter vom Jugendzentrum Mc Fly aus Neuenkirchen und Carsten Timpe haben sie dort erste Kletterversuche an den Felswänden unternommen. Vielen hat es so gut gefallen, dass sie gleich zum nächsten monatlichen Treffen der Klettergruppe des Jugendzentrums gekommen sind.



Ohne Klettergeschirr geht am Berg überhaupt nichts

"Leben an der Ems" wollten Eva Schneider und Carsten Timpe für eine Woche in den Sommerferien. Statt den Jugendtreff an der Gartenstraße zu öffnen, packen sie Kicker, Möbel und Getränke- und

Snackvorräte ein und schafften das mit allem, was sonst noch zu einem guten Jugendtreff gehört, auf die Emswiese zwischen Bootshaus und Brücke. Zusätzlich zum Open-Air-Jugendtreff gab es für jeden Tag ein besonderes Highlight, wie zum Beispiel ein Street-Soccer-Court und eine Kletter- und Abseilaktion an der Ems. Das Wetter bescherte leider viel Regen und damit wenige Besucher und Besucherinnen.

Ferien-Film-Projekt: Ausgerechnet in den Ferien beschäftigte sich eine Gruppe Jugendlicher unter Anleitung von Diana Besseling vom Jugendamt und Eva Schneider mit dem brisanten Thema "Mobbing". Wie kommt es dazu, und wie sollten



betroffene Jugendliche, Eltern und Lehrer damit umgehen? Die Ergebnisse wurden zu einem Film verarbeitet, der im Rahmen einer Filmpremierre vorgestellt wurde.

Studio-Atmosphäre pur im Jugendtreff

In der fünften und sechsten Woche der Sommerferienwoche gab es im Jugendzentrum Jakobi Aktionen im Rahmen des Kinderferienparadieses.

Dabei erlebten die Kinder eine zauberhafte Welt rund um die klassischen Märchen und Disneys Ge-

schichten. Auch eine Fahrt zum Freizeitpark Ketteler Hof stand auf dem Programm.

Zusätzlich fuhren rd. 100 Jugendliche in zwei Bussen vom 7. bis 9. August für einen Tag nach Paris.



Gute Stimmung vor dem Eingang zum Freizeitpark Ketteler Hof

Veranstaltungen in der Woche

In der Stadt...

Montag,

18.00 Uhr: Posaunenchor

20.00 Uhr: Kirchenchor

Lena Puschmann

Tel. 05971 / 9602375

Dienstag,

19.00 Uhr: Bibelkreis (14-täg.)
Siegfried Poerschke, Tel. 05971/51874

19.00 Uhr: Frauenabendkreis
(14-täg.) Ursula Matschke,
Tel. 05971/51958

Mittwoch,

15.00 Uhr: Bastelkreis der Frauen
(14-täg.) Hannelore Fiebach,
Tel. 05971/53907

18.30 Uhr: Bandprobe Horizont
(14-täg.) Lena Puschmann Tel.
05971 / 9602375

19.30 Uhr: Jakobi-Treff „Kirche
und Welt“ (jeden vierten Mittwoch
im Monat) Karl Wilms, Tel. 05971 /
15998

20.00 Uhr: Projekt- / Gospelchor
(jeden ersten und dritten Mittwoch
im Monat) Lena Puschmann Tel.
05971 / 9602375

Donnerstag,

15.00 Uhr: Spielenachmittag
(jeden ersten Donnerstag im
Monat) Jutta Kordts, Tel.
05971/83852

15.00 Uhr: Seniorentreff (jeden
dritten Donnerstag im Monat)
Jutta Kordts, Tel. 05971/83852

19.00 Uhr: Männer-Kreis (jeden
vierten Donnerstag im Monat) Klaus
Kienle, 05971 / 8040774

Freitag, 14.30 Uhr: Kinderchor im
Familienzentrum Jakobi, Lena
Puschmann Tel. 05971 / 9602375

...und in Mesum

Montag,

14.30 Uhr: Samariter-Kirche,
geselliges Miteinander (14-täg.)

Mittwoch,

14.30 Uhr: Frauenhilfe, (in den
geraden Kalenderwochen)
Leonore Lanze, Tel. 05975/8493

Donnerstag,

14.30 Uhr: Ökumenisches Donners-
tagscafé im katholischen Pfarrheim.
Frauentreffen nach Verabredung,
Annette Backenecker,
Tel. 05975/7997

Gottesdienste

In der Stadt...

Sonntag,

11.00 Uhr: Gottesdienst Jakobi-Kirche, am ersten Sonntag im Monat mit Abendmahl, am vierten Sonntag im Monat mit Taufen, an jedem 3. Sonntag im Monat mit Kindergottesdienst.

18.00 Uhr: Gottesdienst der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Laugestraße

Freitag,

10.00 Uhr: Jakobi-Altenzentrum, am letzten Freitag im Monat findet der Gottesdienst in der Jakobi-Kirche statt. Dazu sind alle Senioren der Gemeinde eingeladen.

11.00 Uhr: Coldinne-Stift. Genaue Termine entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder erfragen Sie diese im Gemeindeamt, Tel. 05971/50492.

...und in Mesum

Sonntag,

09.30 Uhr: Gottesdienst, Samariter-Kirche, am ersten Sonntag im Monat mit Taufen, am dritten Sonntag im Monat mit Abendmahl.

Dienstag,

11.00 Uhr: Gottesdienst Mathias-Stift, an jedem ersten Dienstag im Monat.

Gemeindebüro / Friedhofsverwaltung:

Münsterstr. 54, 48431 Rheine
Tel. 05971/50492 und 50493
Fax 05971/50494

Während der
Schulferien
bleibt unser
Gemeindebüro
nachmittags
geschlossen.

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr. 10.00 – 12.00 Uhr
Di. und Do. 16.00 – 18.00 Uhr
Mi. geschlossen
E-Mail: gemeindeamt@jakobi-rheine.de

Bankverbindung:

Stadtsparkasse Rheine
(BLZ 403 500 05)
Konto-Nr. 17 582
IBAN DE55 4035 0005 0000 0175 82
BIC WELADED1RHN

Titelbild: GEO © Paulo Fridman/Corbis Sojaernte in Brasilien: Auf Millionen Hektar wird eiweißreiches Kraftfutter angebaut, um in Europa und China billig, schnell und in großen Mengen Fleisch produzieren zu können

Impressum

Redaktionskreis: Jürgen Rick (V.i.S.d.P.), Hartmut Bigalke, Adelheid Bögge, Michael Dahme, Sonja van Dijk-Beckmann, Sonja Ostapczuk, Karl Wilms, Layout: Memtex - Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde Jakobi, Rheine.
Auflage: 5.000 - Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen.
Gedruckt auf Umweltpapier, mit Umweltsiegel „Blauer Engel“ ausgezeichnet.
Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste Nr. 14. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes: 10.10.2014



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Besondere Gottesdienste

**Sonntag, 5. Oktober,
Jakobi-Kirche, 11.00 Uhr:**
Familiengottesdienst zum Erntedankfest
- anschließend: Mittagessen im Gemeindehaus

**Sonntag, 19. Oktober,
Samariter-Kirche, 9.30 Uhr:**
Frauengottesdienst, mitgestaltet vom Frauentreff

**Sonntag, 26. Oktober,
Jakobi-Kirche, 10.00 Uhr:**
Gottesdienst mit Einführung von Pfarrerin Claudia Raneberg
- anschließend: Empfang im Gemeindehaus

**Donnerstag, 31. Oktober,
Jakobi-Kirche, 19.00 Uhr:**
Gemeinsamer Gottesdienst mit der Johannes-Gemeinde zum Reformationstag

**Mittwoch, 19. November,
Johannes-Kirche (Sternstraße),
19.00 Uhr:**
Gemeinsamer Abendmahls-Gottesdienst mit der Johannes-Gemeinde zum Buß- und Bettag

**Sonntag, 24. November,
Ev. Friedhof Königsesch,
14.00 Uhr:**
Totengedenkfeier

**Sonntag, 24. November,
Samariter-Kirche, 17.00 Uhr:**
Ökumenische Friedensandacht



VERANTWORTUNG | VERLÄSSLICHKEIT | VERTRAUEN

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Als VR-Bank Kreis Steinfurt eG ist es unser Antrieb, gemeinsam **VERANTWORTUNG** für die Menschen in der Region, für unsere Mitglieder sowie für unsere Kunden und Mitarbeiter zu übernehmen. Auf uns können Sie sich **VERLASSEN**. Als starker Partner in allen Finanzangelegenheiten stehen wir Ihnen zur Seite. Durch unser tägliches Handeln nach dem Prinzip der Genossenschaft schaffen wir **VERTRAUEN**.

www.vrst.de

VR-Bank 
Kreis Steinfurt eG